

Kongress 2023

Abstract

Ein Schluck zu viel für mein Kind?

- PD Dr. med. Dipl.-Psych. Mirjam N. Landgraf
Abteilung für Pädiatrische Neurologie, Entwicklungsneurologie und Sozialpädiatrie, iSPZ Hauner
Dr. von Haunersches Kinderspital, LMU Klinikum München
Ludwig-Maximilians-Universität München

In Deutschland trinken ca. 1/3 der Frauen Alkohol in der Schwangerschaft. Die intrauterine Alkoholexposition kann zu einer toxischen Gehirnschädigung beim ungeborenen Kind und somit zu einer Fetalen Alkoholspektrumstörung (FASD) führen. Die Inzidenz der FASD wird auf 177 pro 10.000 Lebendgeburten geschätzt und ist somit eine der häufigsten, bei Geburt bestehenden, chronischen Erkrankungen.

Kinder mit FASD leiden unter vielfältigen Beeinträchtigungen in der Entwicklung, in den intellektuellen Fähigkeiten, in der Verhaltensregulation und in den Alltagsfertigkeiten. Die pränatal erworbene Gehirnschädigung ist nicht reparabel und persistiert lebenslang.

Eine frühzeitige Diagnostik, eine adäquate Förderung und ein stabiles, gewaltfreies Umfeld können die Prognose von Menschen mit FASD hinsichtlich einer selbstständigen Alltagsbewältigung verbessern.